

Zehn Tipps für das Verhalten in schriftlichen Prüfungen

So behält man den Überblick: „Auszeit“ nehmen, nicht in Panik verfallen und dem Lehrer nicht ins Messer laufen

REGENSBURG. Marc lernt eifrig für Prüfungen. Die ganze Mühe macht er aber mit mancher Dummheit im Test zunichte. Er geht übermotiviert und unkontrolliert an die Aufgaben heran, verstößt gegen viele Grundregeln bei Tests. Jede Fußballmannschaft weiß, dass man dem Gegner nicht blind ins Messer laufen darf, man gerade zu Beginn des Spiels Ruhe bewahren und nach der Anfangsnervosität sein Spiel nach eigenen Stärken spielen muss. Bei einem Test ist es genauso.

1. Zuerst überlegen, dann anfangen: Sind die Aufgaben ausgeteilt, sollte man sich auf sich selbst konzentrieren und auf alle Hinweise des Lehrers achten. Diese mündlichen Hinweise schreibt man direkt aufs Aufgabenblatt. Man liest die Aufgaben in Ruhe durch, und zwar alle. Mit einem Marker werden dann wichtige Punkte und auch gute Einfälle markiert, damit man sie später nicht vergisst.

2. Beginne stets mit einer leichten Aufgabe: Nach dem Durchlesen beginnt man mit der Aufgabe, die einem am lösbarsten erscheint. Dabei kann man gleich zu Testbeginn „punkten“, was ein schnelles Erfolgserlebnis bringt und motiviert. Fängt man mit der ersten Frage an, die noch dazu schwer ist, kann es sein, dass man lange hängen bleibt und vor Nervosität und Zeitdruck nicht mehr vernünftig denken kann.

3. Kurzpausen einlegen: Nach einer Aufgabe oder einer konzentrierten Arbeitsphase von zehn Minuten legt man den Kugelschreiber aus der Hand und entspannt sich in einer 30-Sekunden-Pause, wie sie auch im Sport als „Auszeit“ bekannt ist. Dies reduziert die Fehlerquote und gleichzeitig wird die Konzentrationsfähigkeit beibehalten.

4. Teile die Zeit richtig ein: Nach dem Durchlesen schreibt man an den Rand des Blattes die Reihenfolge der Aufgaben mit der dafür veranschlagten Zeit. Dadurch behält man den Überblick und gerät zum Schluss nicht in Zeitnot. Man beachte dabei auch, dass man für die Aufgaben, bei denen es viele Punkte gibt, die entsprechende Arbeitszeit einkalkuliert

5. Mut zur Lücke: In jeder Prüfung kommt es mehrmals vor, dass einem die Lösung nicht einfällt, man ein Wort, eine Formel, Jahreszahl, Begründung oder einen Ort nicht parat hat. Das ist kein Grund zur Panik. In neun von zehn Fällen erinnert man sich später wieder. Es gibt auch Schüler, die mit jeder Aufgabe anfangen, bei der ersten Schwierigkeit aufhören und die nächste in Angriff nehmen. Dadurch manövrieren sie sich in eine regelrechte Prüfungsangst hinein.

6. Nütze die volle Prüfungszeit: Schüler verderben sich oft gute Ergebnisse, weil sie zu früh abgeben. Oft schon 15 Minuten vor Prüfungsschluss geben Schüler auf, weil sie nicht mehr ansich glauben. Ist man vor dem Abgabetermin fertig, nützt man die Restzeit zu Verbesserungen in Ausdruck, Rechtschreibung oder Zeichensetzung, untersucht eine Erörterung auf inhaltliche Aspekte oder überprüft in den Fremdsprachen das Geschriebene auf Zeiten, Endungen oder Wörter.

7. Fragen stellen: Hat man eine Frage gar nicht verstanden, sollte man sich nicht scheuen, um eine kurze Erklärung zu bitten. Auch wenn Mitschüler aus Unsicherheit oder Coolness lachen, sind manche insgeheim froh, dass die Frage gestellt wurde. Und es kann ja auch vorkommen, dass der Lehrer in der Aufgabenstellung einen Fehler gemacht hat.

8. Stets die Aufgabenstellung im Auge behalten: Viele Schüler lesen die Aufgaben nicht vollständig durch, sondern schreiben schnell und euphorisch darauf los, wenn sie ein paar „bekannte“ Wörter entdecken. Grundsätzlich gilt es, die Gesamtfrage im Auge zu behalten und nicht nur Teilaspekte zu bearbeiten, um das Thema nicht zu verfehlen.

9. Die letzten zehn Minuten: Der bekannte Hinweis des Lehrers „Ihr habt noch zehn Minuten“ lässt manche in Hektik verfallen. Diese Restzeit gilt es dann am günstigsten zu nutzen. Die

Alternative lautet: Entweder man setzt zur Überprüfung des schon Geschriebenen an, oder man arbeitet weiter und versucht, die noch unbehandelten Aufgaben zu lösen. Es hat keinen Sinn, sich an noch zwei „unlösbaren“ Aufgaben zu versuchen.

10. Der Blick ins fremde Reich zum Nachbarn: Viele Schüler sehen oft im Abschreiben vom Nachbarn den letzten Rettungsanker, besonders wenn sie „schlecht drauf“ sind. Mit Bereitwilligkeit streichen sie eigene Ideen durch, wenn der Nachbar etwas anderes geschrieben hat, und sei es noch so großer Unsinn. Weil es der Nachbar hat, muss es noch lange nicht richtig sein. Wenn diese Zeit des „Spickens“ in die Überprüfung der eigenen Arbeit investiert werden würde, wäre für die meisten mehr gewonnen.